

hKonfirmandenvorstellung 2022

Dürrenzimmern, 13.3., 8.45 Uhr

Munningen, 13.3., 10 Uhr

„Luther im Lockdown“

Erzählerin (E): Herzlich willkommen zur Konfirmandenvorstellung. Sie hat das Thema „Luther im Lockdown“. Luther und Lockdown, wie passt das zusammen? Luther hat vor 500 Jahren gelebt. Einen Lockdown haben wir in der Pandemie erlebt. Schauen wir erst einmal dahin, in unsere Zeit! Familie Haberkorn ist frisch auf Corona getestet. Das Ergebnis ist eine unangenehme Überraschung.

1 (= Anna; schaut auf ein Blatt Papier): Ach, nee! Das Testergebnis ist positiv.

2: Also negativ – für uns.

3 (= Mutter): Bei mir ist es auch positiv.

4 (= Vater): Ich schätze, wir müssen in Quarantäne.

1: Wie ich das hasse! Da müssen wir brav daheimbleiben. Ist das langweilig!

2: Es muss halt sein. Du willst ja auch nicht andere anstecken.

3 (= Mutter): Mit der Nachbarin habe ich schon ausgemacht, dass sie notfalls für uns einkauft, wenn wir alle in Quarantäne sind.

4: Anna, du hast doch in ein paar Wochen eine Schulaufgabe über den Luther? Ich habe da noch ein kleines Buch herumstehen. Es heißt „Luther auf der Wartburg“. Bevor dir langweilig wird, kannst du das Buch auch lesen.

1 (Anna): Da muss mir schon *ziemlich* langweilig sein!

E: Nach ein paar Tagen ist es soweit. Anna greift zu dem Buch. Und sie liest es tatsächlich ganz. War es doch spannender als gedacht? Ihr Vater will es wissen:

4: Na, Anna, wie war das Buch?

1: Am Anfang ein bisschen trocken, aber dann habe ich es doch interessant gefunden. Du, der Luther war eigentlich auch in Quarantäne – oder so ähnlich.

2: Wieso denn das? Corona gab es doch damals nicht.

3: Nee, aber die Pest.

1: Wegen einer Epidemie war es nicht. Aber der Luther wurde vom Kaiser verfolgt. Darum hat man ihn auf die Wartburg gebracht, in Sicherheit. Dort musste er erst mal bleiben. Die erste Zeit ist er gar nicht rausgekommen. Das war doch auch wie ein Lockdown oder wie eine Quarantäne.

4: Ja, stimmt eigentlich.

E: Wir verlassen jetzt die Familie Haberkorn und gehen 500 Jahre zurück, auf die Wartburg. Gerade unterhält sich der Burgvogt mit Martin Luther. Der Burgvogt verwaltet die Burg.

Burgvogt (B): Also Martin, jetzt bist du hier in Sicherheit.

Luther (L): Habt herzlichen Dank dafür! Dann ist mein Leben vor dem Kaiser und seinen Freunden sicher.

B: Aber so kannst du nicht bleiben. Wenn du deine Mönchskutte behältst, dann fragt sich jeder, was du für einer bist. Du musst wie wir aussehen. Wir haben schon eine Kleidung für dich ausgesucht. Und so rasiert wie du ist hier sonst auch keiner. Lass dir einen Bart wachsen!

L: Das werde ich tun.

B: Einen anderen Namen brauchst du auch. Fällt dir einer ein?

L: Ich werde mich Jörg nennen, nach Georg, dem Heiligen in meiner Heimatstadt Mansfeld.

B: Dann bist du der Junker Jörg. Das klingt doch gut. Schau, die Stube hier kannst du nutzen. Aber die nächste Zeit bleibst du schön auf der Burg. Niemand soll meinen, dass du hier bist. Hast du verstanden, Jörg? Wir wollen dir nur helfen.

L: Ich gebe mir Mühe.

E: Nach einiger Zeit ist es Luther schrecklich langweilig. Er meint, dass er gar nichts zu tun hat. Eigentlich stimmt das nicht. Auch hier betet er und studiert die Bibel, aber wozu? Die Tage sind so grau wie das Wetter. Ob ein Jagdausflug eine Abwechslung bringt? Luther fragt Ritter Ulrich, ob er mitdarf.

Ulrich (U): Du willst mit uns auf die Jagd?

L: Ja. Ich soll doch wie einer von euch sein. Und jetzt habe ich mich lange genug auf dem Zimmer versteckt.

U: Na gut, du hast ja Recht. Wir jagen nur in Wald und Flur; und dein Bart ist auch gut gewachsen. Dann komm mal mit!

E: Die frische Luft tut Luther gut; aber Jagen ist wirklich nicht seins. Das merkt auch der Ritter Ulrich. Gerade sind sie von dem Jagdausflug wieder auf die Burg gekommen.

U: Also mit dir gehe ich lieber nicht noch einmal jagen! Du tätest uns glatt die ganze Beute vermässeln. Ein Hase wäre uns fast durch die Lappen gegangen, wegen dir!

L: Das Häslein hat mir leidgetan. Die Hunde haben es so grausam gehetzt. Da habe ich es geschwind unter meinem Mantel versteckt. Aber ein Jagdhund hat es gewittert und unter meinem Mantel totgebissen. Der Arm tut mir noch ein bisschen weh.

U: Das glaube ich. Das Töten gehört nun mal zum Jagen dazu. Den Braten isst du nachher ja auch.

L: Du magst ja Recht haben, aber ihr seid wirklich ein anderer Schlag. Viel lieber würde ich hinunter nach Eisenach gehen und unter die Leute kommen!

U: Vielleicht kannst du es wagen. Deine Verkleidung ist praktisch perfekt. Nur musst du aufpassen, was du sagst. Du bist hier der Junker Jörg, vergiss das nicht! Der Burgvogt muss sowieso in die Stadt. Dann könntest du ihn begleiten.

E: Also mischen sich Luther und der Burgvogt in Eisenach unter die Leute. Aber das ist auch nicht ohne Risiko. Gerade sind sie wieder auf der Burg gelangt. Der Burgvogt hat Bedenken bekommen:

B: Hm, hm, das ist grade noch mal gutgegangen! Fast habe ich schon gedacht, du verrätst dich! Fängst ein Gespräch über Theologie an! Über das Wetter und die Jagd darfst du reden, aber doch nicht über Theologie! Das passt nicht zu einem Junker von der Burg.

L: Ich kann eben nicht aus meiner Haut, aber ich will mich zurückhalten. Etwas Gutes hat es trotzdem gehabt. Ich habe gehört, mein Freund Philipp (Melancthon) möchte, dass ich die Bibel übersetze! Das wäre wirklich etwas für mich.

B: Dann bleibst du auf der Burg und verrätst dich nicht; und du hast eine Aufgabe. Das ist gut. Ohne eine Aufgabe wird man noch ganz trübsinnig.

L: Ja, ich habe in letzter Zeit schon manche Anfechtung erlebt.

E: Luther macht sich begeistert an die Übersetzung. Er nimmt sich das Neue Testament vor. Er kommt schnell voran; und die Zeit vergeht wie im Flug. Fast vergisst er das Essen und Trinken. Eine Dienerin bringt ihm etwas zu trinken:

Dienerin (*hält einen Becher in der Hand*): Ich soll Euch was zum Trinken bringen. Das hat mir der Burgvogt aufgetragen. Ihr sitzt hier und sitzt, das ist nicht gesund. Kommt, trinkt etwas!

L (*hat ein Buch vor sich*): Habe Dank dafür!

D (*schaut auf das Buch*): Was macht Ihr da eigentlich die ganze Zeit? So ein Buch ist doch komisch. Die Zeichen sehen aus wie Vogelspuren, wie Malerei oder Dreck. Wisst Ihr, ich kann nicht lesen.

L: Das ist ein griechisches Neues Testament. Auf Griechisch ist das Neue Testament geschrieben worden. Ich will, dass alle es lesen und verstehen können. Also übersetze ich es in gutes Deutsch. Und ich will, dass alle Knaben und Mädchen Lesen lernen.

D: Wirklich? Auch die Mädchen?

L: Ja, auch die Mädchen. Für sie alle gilt die frohe Botschaft, die ich übersetze.

D: Was heißt dann zum Beispiel das da? (*zeigt auf eine Stelle im Buch*)

L: „Zur Freiheit hat euch Christus befreit“.

D: Freiheit? Ja, die hätte ich auch gern. Dauernd muss ich tun, was andere mir sagen. Wäre ich ganz frei, müsste ich das nicht.

L: Ich komme mir hier auf der Burg auch manchmal wie eingesperrt vor. Wie einen Gefangenen hält die Sünde die Menschen unfrei. Sie können Gott und den Nächsten nicht so lieben, wie es sein soll. Sie kaufen Ablassbriefe aus Angst vor dem Fegefeuer. Sie legen Karten, weil sie Angst vor der Zukunft haben. Sie fürchten Gott und die Hölle. Ich kenne diese Angst. Aber Jesus Christus hat mich von ihr befreit.

D: Und das alles steht in diesem Buch?

L: Vieles, das Wichtigste. Das sollen alle erfahren.

D: Jetzt verstehe ich, warum Ihr fast nur hier hockt. Aber trinkt jetzt was.

L (*trinkt*): Das tut gut.

E: Am 1. März 1522, ziemlich genau vor 500 Jahren, hat Luther auf eigene Gefahr die Wartburg wieder verlassen. Er hatte in wenigen Monaten das ganze Neue Testament übersetzt. Im September 1522 ist es als Buch gedruckt worden. Der Name von Luther stand nicht auf

dem Buch. Aber es ging weg wie warme Semmeln, weil es so gut übersetzt war.

Gehen wir wieder in unsere Zeit, 500 Jahre später! Die Familie Haberkorn ist in Quarantäne. Jetzt kann sie sich freitesten. Wie ist der Test ausgefallen? Wir hören noch mal der Familie Haberkorn zu:

1: Negativ.

2: Negativ.

3: Negativ.

4: Negativ.

1: Na endlich. Dann dürfen wir wieder raus.

2: Und in die Schule kann ich endlich auch wieder.

3: Du hast dich nicht immer so arg auf die Schule gefreut wie jetzt.

4: Der Luther muss sich auch so gefreut haben, als er endlich wieder in Wittenberg war.

1: Und jetzt weiß ich auch, dass die Bibel etwas mit Freiheit zu tun hat. Dass Gott vergibt und rechtfertigt, das war für Luther fast wie Freitesten. Das war die gute Nachricht: Du bist negativ, du hast nämlich für mich keinen Fehler. Vor Gott muss ich keine Angst haben; und vor der Schulaufgabe habe ich auch keine Angst. Am Schluss ist es richtig interessant geworden!

E: Und wie geht es uns? Quarantäne ist nicht so schön. Sie kann zur Sicherheit sein. Sie kann aber auch wie ein Gefängnis sein. Nicht nur Corona kann uns festhalten. Es gibt auch viele andere Arten von Unfreiheit. Gut, dass uns Christus befreit hat. Gut, dass Luther das vor 500 Jahren übersetzt hat.

(*Text: Reinhold Hertle*)